

Rubiner, Ludwig: Ich kann nicht immer vor der Scheibe stehn (1900)

- 1 Ich kann nicht immer vor der Scheibe stehn.
- 2 Meine Haare wachsen auf einmal weich aus dem Kinn.
- 3 Ich habe Menschengesichter nie angesehn.
- 4 Mein Anzug wird so weit. Ich versinke drin.

- 5 Die Pflasterkugeln sind heiß, der Stein rutscht unter mir weg.
- 6 Ich bin ja ganz klein. Wer sieht mich? Wer weiß von mir?
- 7 Mauern wölben sich auf die Augen wie hohle Hände voll Dreck.
- 8 Gelb kreisen Lichtersäulen. Fernher droht Stank von Bier.

- 9 Bärte zittern spitz. Ein Kneifer fällt, sicher klirrt's auf dem Tische.
- 10 Hab ich mich neulich mit dieser grünen Hure gerollt?
- 11 Über schwarze Bäuche streichen Daumen dick und still wie weiße Fische.
- 12 Träge Zähne schnappen im Rauch. Da schweben unerschwingliche Plomben von Gold.

- 13 Es riecht nach Zwiebeln. Ich habe in allen Weibern gesteckt.
- 14 Wo ist die Straße hin? Ich stehe im dunklen Gang.
- 15 Ein schwarzes Loch weicht auf. Das Licht drüben ist dünn und verfleckt.
- 16 Mir ist kalt. Die Scheibe ist hoch und dick. Alles dauert so lang.

- 17 Ein heller Glaskreis spritzt Licht, rund um mich sind glänzende Scheiben.
- 18 Unter den Tischen drängen Schuhe und Röcke und verfließen am Rand.
- 19 Alle Leute sind klein wie ich. Ich strecke mich hoch. Wo soll ich bleiben?
- 20 Wo sind meine Füße? Die Menschen sind ruhig. Finde ich meine Hand?

- 21 Goldene Nägel flitzen hin und her durch die Nacht.
- 22 Die Menschen im Café sitzen faul und dick.
- 23 Es ist heiß. Mein Herz platzt. Mein Schuh kracht.

- 24 Ich stehe fest. Hinter dieser Scheibe kann ich sie wie im Regen sehn.
- 25 Ich atme aufs Glas. Meine Hände sind fort. Räder fahren vorbei.
- 26 Aus der Eisenbahn sah ich am Wege Windmühlenflügel drehn.
- 27 Jetzt fliegt die Bombe. Schnell. Es ist noch still. Kein Schrei.

(Textopus: Ich kann nicht immer vor der Scheibe stehn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>